

Wissenschaften innerhalb eines kurzen Zeitraumes machen konnten.

A. Jnk.

Literarische Nachrichten und Miscellen.

Bemerkung zu den liter. Anal. in No. 43. des L. B. zum Orient, 1842. Herr M. Hefz hielt die Stelle im מרה"ל ט"ח. ערב יום קיפורים, wo es heißt: „daß er von seinen Lehrern gesehen, wie sie an demselben Tage Wasser getrunken und „„die Frucht, welche man Erdäpfel nennt““ [so heißt es im Originale] gegessen haben“ für untergeschoben, weil sie einen Anachronismus hinsichtlich der Erdäpfel involvire. — Auch mir war jene Stelle früher auffallend, ich überzeugte mich aber später, daß unter der Frucht, „genannt Erdäpfel,“ des מרה"ל nicht unser „Erdäpfel oder Kartoffel“ (solanum tuberosum), sondern eine andere knollenartige Frucht, wahrscheinlich Grundbirnen oder eine Gattung von Trüffel, verstanden sei. Unsere Kartoffeln auch „Erdäpfel“ zu nennen ist überhaupt nicht in ganz Deutschland üblich und war es früher noch weniger, während man in vielen Gegenden die gedachten knollenartigen Früchte und ähnliche dergl. mit dem Gesamtnamen „Erdäpfel“ belegt. (S. u. A. J. H. Lampe, Wörterbuch der deutschen Sprache.) Jene Stelle im מרה"ל trägt erstlich an sich das Gepräge ächten Ursprungs, da מרה"ל selbst als Augenzeuge angeführt wird: כן ראה מרבו המובהק מרה"ל שהיה נוטל הפרי הנזכר: לכל (עדראפיל) ושורה בטום להצטנן במאוד ואכל ונתן לכל בני ביתו.

Zweitens kann sie nicht von so später Hand, nach Geismischwerdung unserer Kartoffeln in Deutschland, interpolirt sein, da sie sich auch in den alten Ausgaben des מרה"ל befindet und (obgleich die Kartoffeln in Böhmen erst im achtzehnten Jahrhundert bekannt wurden), R. Elia Spiro, der ums Jahr 1689 zu Prag lebte, mehrgedachte Stelle des מרה"ל doch bereits citirt. (S. Elia Rabb. 60S. 9.)

Drittens scheint die der Frucht genannt Erdäpfel von Maharil beigelegte Eigenschaft zu unseren Kartoffeln gar nicht zu passen, und würde es wohl nicht thunlich sein, letztere in kaltes Wasser einzutunken und dann zu genießen.

Dr. B. Beer.

R. Elia Bachur's Epitaph. Wolf in seiner hebräischen Bibliothek (L. III. p. 98.) theilt die Grabchrift des berühmten Grammatikers Elia Bachur mit, die er von B. Unger erhalten, und da sie in einigen Stellen corrupt ist und überdies nicht genau angegeben wird, wo die Grabchrift sich befinde, oder wo er sie gefunden hat, ob in Padua oder in Venedig, so theile ich sie hier getreu mit, auf daß irgend ein Literat, der nähere Auskunft über dieselbe zu ertheilen in den Stand gesetzt ist, eine solche dem Orient zukommen lassen möge. Die

Grabchrift lautet: הלא אבן מקיר הועק וההמה לכלן עובר עלי זמא הקבורה עלי רבן אשר נלקח ועלה בשמים אליה י בסערה הלא הוא זה אשר האיר בדקדוק אפילו וישם אותו לאורה שנה ש"ט ש"ט ש"ט עלה בסופו ונפשו בצרור חיים צרורה. Daß diese Grabchrift nicht correct ist, braucht kaum erwähnt zu werden, für י אליה muß es wahrscheinlich heißen אליהו, für ש"ט ש"ט ש"ט wahrscheinlich בט' בט', für בסופו wahrscheinlich בסופה; aber sie sei hier nur erwähnt, weil sie bei den Bibliographen als Auskunft über El. Bachur's Sterbefahr (den 9. Schebat ש"ט d. h. 1549) gilt und doch etwas unsicher und unzuverlässig erscheint. — Hieran mögen sich noch die Verse anschließen, die R. Mose Konig in seinem Buche Mezaref mittheilt, als zu Ende des Werkes Schaare Dura (Venediger Ausgabe) sich befindend, und die folgendermaßen lauten (S. Zion 1840, S. 199):

ספר נעים • שערי דורא • על שם יצחק רב מורא •
 בו אסוד כל • דברי מאכל • אין כמוהו דינים הורה •
 בו נצמדה • הלכות נרה • עם רוב דעות לומדי הורה •
 נרפם לפר"ט • גימ"ל משב"ט • כן מספר קט • של היצירה •
 המשורר הוא • אליהו • בחור וקן • פ' לגבורה •

Drei von ש"ט genommen, giebt 308, also im Jahre 1548 soll er 80 Jahre gewesen sein, was aber mit den eigenen Angaben Elia's durchaus nicht übereinstimmt. Denn im Jahre 1547 veranstaltete er in Venedig eine dritte verbesserte Ausgabe des Bachur, und da sagte er im Vorworte והרי אני כבן שבעים שנה הסכמתי עם לבבי להרפים הספר הזה שלישיה ולהסכיף עליו ולגרוע ממנו, so daß er 1548 nur 71 Jahre alt gewesen sein konnte. Dieses letzte stimmt auch mit den sonstigen Angaben Elia's zusammen. Im Jahre 5265 hat er in Padua die Grammatik Mos. Kimchi's commentirt, also 150+; im Jahre 5277 d. h. 1517, im 40. Jahr seines Alters (S. 2. Vorrede zu Bachur), hat er die Grammatik Bachur veröffentlicht. Wenn das Gedicht in Schaare Dura ächt ist, so müßte man das לגבורה פ' so verstehen, daß er in den achtziger Jahren, d. h. 71. Jahr war. Ganz richtig hat Dr. Dr. Jost das Todesjahr Elia's auf (9. Schebat) 5309 d. h. 1549 angesetzt, nur war er nicht 77, sondern 72 Jahr alt und folglich war er nicht 5232, sondern 5237, d. h. 1477 geboren.

Fürst.

Die Punika des Plautus. So reichhaltig und mannigfach die Literatur über diese punischen Reste im Plautus ist, so ermüden doch die Gelehrten nicht, die Untersuchungen über diesen Gegenstand fortzusetzen. Von Gesenius in der Halle'schen Literaturzeitung (1839, Nr. 14) und von Benary in den Berliner Jahrbüchern (1839, Nr. 73) ist die Scheidung einer rhytmisch=phönizischen und einer prosaisch=punischen Version versucht worden, um so manche Differenzen zu erklären. Der Philolog F. C. Wez macht in dem Rheinischen Museum für Philologie (Jahrg. 1842, Heft I. S. 131. ff.) auf ein anderes Mittel aufmerksam, wodurch sich der Text im Plautus von Corruptelen reinigen lasse und das geeignet ist, im Auffuchen des Sinnes der Worte eine ge-

wisse Bestimmtheit an die Hand zu geben. Es wird dadurch ein Doppeltes erreicht, nämlich erstens, daß man in ungewissen Fällen aus dem Rhythmus auf den Wortaccent schließen kann

und so manches Schwanken beseitigen; und endlich kann man mit Hilfe des Metrums die Corruptelen auffinden, wenigstens in den meisten Fällen. Fürst.

Literarische Ankündigungen.

In diesen Ankündigungen werden literarische Anzeigen aller Art, besonders in so weit sie jüdische und orientalische Geschichte und Literatur betreffen, gegen 1½ Sgr. für die gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum aufgenommen.

[1.] Für Journalzirkel:
CHARIVARI,
redigirt von **G. M. Dettinger,**

wird auch im Jahre 1843 fortgesetzt. Dieses mit so ungetheiltem Beifall aufgenommene Journal bringt scharfgezeichnete Sittengemälde, pikante Genrebilder, interessante Salon-scenen, eine humoristische Lügenzeitung und ein reichhaltiges, alle Lächerlichkeiten des politischen, literarischen und socialen Lebens persiflirendes Feuilleton. Der ganze Jahrgang, bestehend aus 52 Bogen, Text mit 200 Karikaturen und andern Kunstbeitragen, kostet 5 Thlr. 10 Ngr.

[2.] עתה ברות
Epoques
de
**L'HISTOIRE ANCIENNE ET MODERNE
DES ISRAËLITES.**

Exposées dans une série de distiques hébraïques et de sentences mnémoniques Françaises;

specialement a l'usage

de l'École primaire Israelite à Bruxelles

par

M. Sommerhausen, Dr. en. Phil.

1842.

8. Prix: 5 Ngr.

Neuestes israelitisches Gebetbuch.

[3.] Bei F. C. G. Leuckart in Breslau ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

יו יראה ללבב

Gebet- und Andachtsbuch
für fromme Israelitinnen,

sowohl Frauen als Mädchen, zur öffentlichen und häuslichen **Andacht an Wochen-, Sabbat-, Fest- und Fast-Tagen**, wie auch für alle Verhältnisse des Lebens, bearbeitet von **J. S. Jacobson**, Verfasser des Abtalion u. 300 Seiten in 8. Elegante Ausgabe auf Velinpapier. Geh. Preis 22½ Sgr.

Der Herausgeber obigen Buches hat in einer vollständigen Sammlung aller auf das tägliche Leben bezüglichen Ge-

bete seinen Glaubensgenossinnen ein ehrenwerthes Mittel an die Hand gegeben, nicht nur die rituellen Verrichtungen im Tempel zu verstehen und richtig zu beurtheilen, sondern auch bei allen Vorkommenheiten des Lebens sich gewünschten geistlichen Rath und Trost zu erholen. Dem Charakter des Geschlechts gemäß, für welches das Buch bestimmt ist, hat der Verfasser sich einer edlen und einfachen Sprache beflissen; unnötiges Wortgeränge ist sorgfältig vermieden. Die Betlerin wird, durch die vorliegenden Gebete in den Stand gesetzt, ihre Wünsche, Gefühle, geistigen Zustände in der edelsten Form dem Geber alles Guten vorzuführen. Wir glauben daher das israelitische Publikum um so mehr auf diese Erscheinung aufmerksam machen zu dürfen, als das weibliche Geschlecht, welches zeither den liturgischen Verrichtungen fern stand, **einen Wegweiser in dem Gebiete des religiösen Kultus dringend bedarf und auch bei der häuslichen Gottesverehrung dieses Buch mit immer wachsendem Interesse ergreifen wird.**

[4.] Die Existenz der seit d. 1. Juli 1842 bei mir erscheinenden israelitischen Zeitschrift:

Sabbat-Blatt,

unter Mitwirkung des **Dr. Saalschütz**, redigirt von **Dr. Sommerfeld,**

(Preis halbjährlich 3 Thlr.)

welche gleich mit ihrem Entstehen beifällig aufgenommen wurde, ist nunmehr durch zahlreiche Theilnahme, nicht nur in sämtlichen Provinzen des Preuß. Staats, sondern auch im Auslande, gesichert. Sie erscheint wöchentlich einmal und bringt regelmäßig für den jedesmaligen Sabbat eine erbauliche Betrachtung, außerdem aber noch die für Freunde des Fortschrittes, der Aufklärung und Volksbildung wichtigsten Interessen zur Sprache. — Jedes Postamt und jede Buchhandlung nimmt Bestellung darauf an.

Neumann-Hartmann in Elbing.

[5.] So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Stimmen berühmter Christen über den Damascener Blutprozeß. Als Anlage zu der Schrift: **Damascia** v. **L. S. Löwenstein.** Frankfurt a. M., beim Verfasser. Rödelheim bei J. Lehrberger u. Comp. 1843. 8. Preis 9 Sgr., oder 30 Kr.

Den in der jüngsten Zeit wie der so vielfach hervorgetretenen, heillosen Bemühungen gewisser Schriftsteller setzt der Vf. der „*Damascia*“ hier die von ihm erbetenen, gründlich motivirten Erklärungen ausgezeichneter Theologen und Juristen unserer Zeit entgegen. Besonders Interesse erregen die resp. Erklärungen der Hh. DDr. theol. et jur. utr. **J. F. v. Meyer** (reg. älterem Bürgermeister in der freien Stadt Frankfurt) und Prof. Dr. **F. J. Molitor** (Verf. der „*Philosophie der Geschichte*“).